

Deutung der Unterweltfabeln

Lukrez, »de rerum natura«, III.Buch ab Vers 979; aus der Ausgabe von Cyril Bailey – mit der Übersetzung von Hermann Diels, 1924

Atque ea nimirum quaecumque Acherunte profundo
prodita sunt esse, in vita sunt omnia nobis.

980 nec miser impendens magnum timet aere saxum
Tantalus, ut famast, cassa formidine torpens;
sed magis in vita divum metus urget inanis
mortalis casumque timent quem cuique ferat fors.

nec Tityon volucres ineunt Acherunte iacentem

985 nec quod sub magno scrutentur pectore quicquam
perpetuam aetatem possunt reperire profecto.

quamlibet immani proiectu corporis exstet,
qui non sola novem dispessis iugera membris
obtineat, sed qui terrai totius orbem,

990 non tamen aeternum poterit perferre dolorem
nec praebere cibum proprio de corpore semper.
sed Tityos nobis hic est, in amore iacentem
quem volucres lacerant atque exest anxius angor
aut alia quavis scindunt cuppedine curae.

995 Sisyphus in vita quoque nobis ante oculos est
qui petere a populo fascis saevasque securis
imbibit et semper victus tristisque recedit.
nam petere imperium quod inanest nec datur umquam,
atque in eo semper durum sufferre laborem,

1000 hoc est adverso nixantem trudere monte

Nun erst die Fabelgestalten, die da in des Acheron Tiefen
Hausen! [Du findest natürlich sie alle in unserem Leben:](#)

Tantalus braucht nicht zu fürchten den über ihm schwebenden Felsblock
Hoch in der Luft, wie man fabelt (der Schrecken des Armen ist nichtig),
Sondern die grundlose Angst vor den Göttern bedrückt die Menschheit
[Während des Lebens schon jetzt](#) und die Furcht vor den Tücken des Zufalls.

Auch in des Tityos Leib, der am Strande des Acheron daliegt,
Wühlen nicht Geier; sie können in Ewigkeit sicherlich nimmer
Etwas entdecken, was unter der mächtigen Brust sie erwühlen.

Wenn auch sein Riesenkörper unendlich an Größe sich dehnte,
Daß er nicht nur neun Jucherte bloß das Gelände bedeckte,
Sondern den Erdkreis ganz mit der Spanne der Glieder umfaßte.

Trotzdem könnte er nimmer die ewigen Qualen erdulden
Oder vom eigenen Fleisch stets Nahrung den Vögeln gewähren.

[Aber der Tityos lebt ja in uns:](#) wer in Liebe verstrickt ist,

Wem die quälende Angst, wem andre Begierden und Sorgen
Ständig verzehren das Herz, die alle zerreißen die Geier.

[Auch des Sisyphos Bild steht uns aus dem Leben vor Augen:](#)

Der vom Volke die Beile und Rutenbündel erbettelt

Und nach dem Wahldurchfall stets traurig vom Markte zurückkommt.

Denn nach der Herrschaft streben (ein eitel, unmöglich Begehren)

Und in dem Streben danach stets härteste Mühen erdulden,

Das heißt aufwärts stets anstemmend den Felsblock wälzen,

saxum quod tamen <e> summo iam vertice rursum
volvitur et plani raptim petit aequora campi.
deinde animi ingratham naturam pascere semper
atque explere bonis rebus satiareque numquam,
1005 quod faciunt nobis annorum tempora, circum
cum redeunt fetusque ferunt variosque lepores,
nec tamen explemur vitae fructibus umquam,
hoc, ut opinor, id est, aevo florente puellas
quod memorant laticem pertusum congerere in vas,
1001 quod tamen expleri nulla ratione potestur.
Cerberus et furiae iam vero et lucis egestas,
Tartarus horriferos eructans faucibus aestus
qui neque sunt usquam nec possunt esse profecto.
sed metus in vita poenarum pro male factis
1015 est insignibus insignis, scelerisque luella,
carcer et horribilis de saxo iactu' deorsum,
verbera carnifices robur pix lammina taedae;
quae tamen etsi absunt, at mens sibi conscia factis
praemetuens adhibet stimulos torretque flagellis
1020 nec videt interea qui terminus esse malorum
possit nec quae sit poenarum denique finis
atque eadem metuit magis haec ne in morte gravescant.
hic Acherusia fit stultorum denique vita.

Der von dem obersten Gipfel doch wieder und wieder herabrollt
Und mit beflügelter Hast sich hinab in die Ebene stürzt.
Weiter: im Herzen beständig ein undankbares Gemüte
Hegen und nie sich an Gütern ersättigen oder genug tun,
Was uns die Zeiten des Jahres bescheren im wechselnden Kreislauf,
Wenn sie uns Frucht darbieten und mancherlei andere Gaben,
Ohne daß je wir genug von des Lebens Früchten bekämen -
Dies heißt meines Bedünkens das Naß in durchlöchernten Eimer
Schütten, den trotz der Bemühung man niemals zu füllen imstand ist
Wie dies Fabeln berichten von Danaos blühenden Töchtern.
Nun gar **Cerberus** erst und die Furien, endlich der dunkle
Tartarus, der entsetzlichen Qualm aus dem Schlunde herausstößt
All dies gibt es ja nicht und kann es auch wirklich nicht geben.
Aber im Leben schon folgt auf gräßliche Taten des Frevels
Gräßliche Angst vor den Strafen: der Kerker, als Sühne der Schandtät,
Oder der schaurige Sturz von den Felsen hinab in die Tiefe,
Henker und Geißel, der Block, Pech, Fackeln, glühendes Eisen!
Selbst wenn die Strafe nicht folgt, so stachelt das **Sündenbewußtsein**,
Das sie ahnt, das Gemüt und peitscht es mit brennenden Hieben.
Und doch sieht es nicht ab, wie ein Ende soll werden der Übel
Oder wie endlich sich schließe der Kreis der drohenden Strafen;
Ja, es befürchtet sogar noch ihre Verschlimmung im Tode.
So wird schließlich **schon hier zur Hölle das Leben der Toren**.